

Wenn ein Allergiker eine Reise tut... Insektengift-Allergie: Die Gefahr fliegt mit

Linz, 10. August 2016 – Sommer, Sonne, Urlaubszeit. Für Insektengift-Allergiker ist die schönste Zeit im Jahr zugleich auch eine Zeit, die besondere Gefahren birgt. Denn ein einziger Stich einer Biene, Wespe, Hornisse oder Hummel kann für sie lebensbedrohlich sein. Nicht einmal auf Reisen in ferne Länder oder Wanderungen in luftige Höhen ist man als Allergiker sicher, denn die Insekten sind weltweit anzutreffen – auch in Gebieten, in denen man sie nicht vermutet. Deshalb ist es wichtig, vorzusorgen und sich zu schützen. Die Allergie-Impfung (spezifische Immuntherapie) bewahrt sicher vor lebensbedrohlichen allergischen Reaktionen durch Insektenstiche. Mehr Info unter www.initiative-insektengift.at

Jeder Mensch, der mindestens einmal in seinem Leben gestochen wurde, kann eine Insektengift-Allergie entwickeln. In Österreich sind etwa 300.000 Personen schwer allergisch gegen das Gift einer Biene oder Wespe. [1] Sie reagieren mit Juckreiz und Nesselausschlag am ganzen Körper, Anschwellen von Lippen, Augen, Gesicht oder Hals, Hitzewallungen, Übelkeit und Schwindel. Im schlimmsten Fall kann innerhalb weniger Minuten ein lebensgefährlicher anaphylaktischer Schock mit Herz-Kreislaufproblemen, Atemnot, Schluck- und Sprechbeschwerden sowie Bewusstlosigkeit folgen. Ohne sofortige Notfall-Medikamente kann das auch tödlich ausgehen.

Kaum ein Entrinnen

Eine wichtige Säule der Allergie-Therapie ist die Allergenvermeidung. Doch auf welchen Plätzen der Erde ist man sicher vor dem Stich einer Biene oder Wespe? „Die Honigbiene wird weltweit kultiviert. Ihr kann man also fast überall begegnen“, zerschlägt Biologe Univ.-Doz. Dr. Wolfgang Hemmer vom Floridsdorfer Allergiezentrum die Hoffnung, der Gefahr wenigstens im Urlaub zu entfliehen. „In Asien gibt es außerdem zwei weitere Honigbienenarten, deren Gift praktisch identisch ist. Die sogenannte „Killerbiene“ – die afrikanisierte Honigbiene – kommt in Süd- und Mittelamerika vor und fliegt bis in die südliche USA.“

Auch die Wespe ist weltweit verbreitet: „Für Wespengift-Allergiker ist die gesamte kühlgemäßigte und subtropische Klimazone auf der Nordhalbkugel gefährlich sowie ein paar Orte auf der Südhalbkugel. Halbwegs sicher sind die kältgemäßigten und subpolaren Gebiete, wie z.B. das nördliche Skandinavien sowie die Tropen“, so Hemmer.

Hornissen sind ebenso wie Wespen auf der Nordhalbkugel heimisch. Der Biologe erklärt: „Unsere Hornisse gibt es in ganz Europa, außer in Skandinavien. Außerdem in Sibirien und Ostasien (China, Japan, Korea). Sie wurde in die USA sowie nach Kanada eingeschleppt und ist auch dort häufig. Dazu gibt es etliche andere Hornissenarten, deren Gift dem unserer Hornisse vermutlich sehr ähnlich ist und mit Wespengift kreuzreagiert, wie etwa die Orientalische Hornisse, die im Nahen und Mittleren Osten, in Nordafrika und auch in Südeuropa vorkommt und auch nach Madagaskar und nach Mexiko verschleppt wurde. In Asien gibt es die Riesenhornisse, die auch in tropischen Arealen wie Thailand, Indochina, China, Indien, Sri Lanka, Japan vorkommt.“ Interessant ist die Schwarze Hornisse. „Sie stammt an sich aus Südost-Asien wurde aber vor etwa zehn Jahren nach Frankreich eingeschleppt und breitet sich derzeit über Europa aus.“

Auch in höheren Lagen findet man keinen sicheren Schutz vor den Insekten. Hemmer: „Am ehesten gehen Wespen nicht sehr hoch hinauf. Bienen sind jedoch durchaus noch in hohen Lagen zu finden, was Imkerbetriebe in 2.000 m Seehöhe beweisen.“ Auch Hummeln fliegen in luftiger Höhe. Sie findet man ebenso noch über 2.000 m.

Langfristiger Schutz nur durch spezifische Immuntherapie

Besser als ein Fluchtversuch ist also der Schutz vor der allergischen Reaktion. „Eine Allergie-Impfung, die sogenannte spezifische Immuntherapie oder Hyposensibilisierung, ist die einzige Therapieform, mit der die Ursache einer Insektengiftallergie erfolgreich behandelt werden kann“, rät Hemmer. Dabei wird in regelmäßigen Abständen das allergieauslösende Insektengift injiziert, um den Körper an das Allergen zu gewöhnen. Die Therapie wird in zwei Schritten durchgeführt: In der Aufdosierungsphase wird die Menge des Insektengifts mit jeder Injektion gesteigert, bis die sogenannte Erhaltungsdosis erreicht ist. Die Aufdosierung kann ambulant über etwa vier Monate durchgeführt werden oder stationär im Krankenhaus. Die stationäre Behandlung dauert nur wenige Tage und bietet dann bereits einen ersten Schutz, was bedeutet, dass sie auch während der Saison durchgeführt werden kann. Um den Impfschutz langfristig zu sichern, wird im zweiten Schritt, der Erhaltungsphase, die Therapie für drei bis fünf Jahre fortgesetzt. Studien zeigen, dass bei neun von zehn Patienten das Immunsystem nach der Allergie-Impfung wieder normal reagiert.

Über die Initiative Insektengift-Allergie

Die Initiative Insektengift-Allergie informiert Patienten, Angehörigen und Interessierte rund um Allergien auf Stiche von Wespen, Bienen, Hornissen und Hummeln. Unter dem Motto „Sicher durch den Sommer“ gibt es auf der Webseite www.initiative-insektengift.at umfassende Infos über Warnzeichen, Vorbeugung, Behandlung und richtiges Verhalten im Notfall sowie Tipps und Hilfestellung. Ziel der Initiative ist die Aufklärung der Bevölkerung über die Gefahren von Insektenstichen, die Auslöser sowie die Behandlung der daraus resultierenden Allergie.

Stichalarm: Erste App für Insektengift-Allergiker

„Stichalarm“ ist ein neuer, äußerst wertvoller Service für Insektengift-Allergiker. Die multifunktionale Anwendung ist zum einen ein umfassendes Nachschlagewerk, das allgemeine Informationen zu den wichtigsten Allergie-auslösenden Insekten sowie zur Diagnose und Therapie einer Allergie bietet. Darüber hinaus findet man konkrete Tipps zur Vermeidung von Stichen sowie eine Anleitung für Erste-Hilfe-Maßnahmen. Zum anderen haben die App-Nutzer nun immer für sie wichtige Services wie z.B.

eine Facharztsuche auf ihrem Handy mit dabei. Die App wurde gemeinsam mit Allergologen entwickelt und steht für Android und iOS unter www.stichalarm.at zum kostenlosen Download zur Verfügung.

Kontakt für Journalisten-Rückfragen:

Elisabeth Leeb

[PR-Beratung › Medienarbeit › Text]

T: 0699/1 424 77 79

E: leeb.elisabeth@aon.at

Fotos in Printqualität finden Sie auf www.initiative-insektengift.at (Presse)

Literaturquelle

1 Bokanovic D et al. Allergy 2011; 66: 1395-6